

Gottesdienst in Aarau vom 25. Januar 2015

Thema: Migration

Biblischer Bezug: Psalm 23, 3b+4: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal / Die Migrationsgeschichten der Bibel.

"Ein Tag sagt's dem andern, das Leben sei ein Wandern zur grossen Ewigkeit" Ich begrüsse sie mit diesen Worten des Liederdichters Gerhard Tersteegen aus der Zeit des Pietismus.

Er sah das ganze Leben als eine Wanderschaft bis wir nach Kampf und Sorgen in die Ewigkeit heimgehen.

Migration heisst Wandern

So sind wir also alle Migranten. D.h. auf der Wanderschaft durch die uns von Gott geschenkte Lebenszeit.

Wir reden vom Lebensweg, von der Kindheit, von der beruflichen Laufbahn, vom Glaubensweg — und so wandern wir durch die Zeit bis sich das "Friedenstor der Ewigkeit" für uns öffnet.

Ich lade nun ein, gemeinsam zu beten. Wir sprechen jeweils den wiederkehrenden Satz gemeinsam: "sind wir unterwegs zu Dir". Und die anderen Teile im Wechsel zwischen Frauen und Männern. Die Frauen beginnen also!

Lesung und Input: Psalm 23

Psalm 23—Ein Prediger sollte bald in den Ruhestand versetzt werden. Sein Schulfreund, war zum Theater gegangen und ein bekannter Schauspieler und Rezitator geworden. Auch er war am Ende seiner Laufbahn und man bereitete ihm eine Abschiedsfeier vor. So lud er auch seinen Schulkameraden, den Prediger ein.

Gegen Ende der Feier wurde der Schauspieler gebeten, den Gästen etwas vorzutragen. Der gefeierte Mann wählte den 23. Psalm aus. Warum er gerade den Hirtenpsalm nahm, wusste er selbst nicht zu erklären. Er sprach die bekannten Worte auf so eindrückliche Weise, dass zuerst grosse Stille und dann ein anhaltender Applaus folgte. Danach jedoch bat er seinen Freund, den Prediger dasselbe zu tun.

Dieser sagte mit geschlossenen Augen den 23. Psalm auf, wie er es so oft im Gebet an Krankenbetten getan hatte. Es wurde still. — und nach den letzten Worten: „Und ich werde wohnen im Haus des Herrn immerdar“, blieb es still. Da stand der Schauspieler auf, gab seinem alten Schulkameraden die Hand und sagte zu den Gästen: „Wisst ihr was der Unterschied ist? Ich kenne den **Psalm**, aber er kennt den **Hirten**.“

Lesung: 1. Mose 47, 1 – 12 Jakob wird mit den Seinen als Migrant in Aegypten aufgenommen!

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal...

Psalm 23, 4

"Wandern— Migration — Migration im dunkeln Tal", das ist unserer Bibel nicht fremd. Und das ist vielen Menschen in unserer heutigen Zeit nicht fremd. Migration steht damals und heute für Auswanderung, Umsiedlung, Vertreibung und Flucht.

Es wäre interessant die Geschichte der Migration hier auf zu rollen: Dabei kann ich nur einzelne Fenster öffnen:

— Die Großfamilie Jakobs war von einer Hungersnot nach Ägypten migriert. Rund 450 Jahre später zogen seine Nachkommen aus Ägypten, weil sie dort unterdrückt wurden. 40 Jahre waren die Stämme Israels durch die Wüste gezogen.

Wir tun nur so, als wäre Migration ein modernes Phänomen unserer Zeit. Es ist ein uraltes Menschheits-Problem. Warum haben wir diese Geschichten der Migration stets verdrängt?

Gemäss den Statistiken zählen wir heute 232 Millionen Flüchtlinge weltweit. Sie sind wegen Naturkatastrophen unterwegs, oder sie retteten ihre Familie aus einer Zone von Krieg und Verfolgung, sie fliehen vor Menschenhandel und Vergewaltigung. Oder sie suchen (wie einst Jakob in Aegypten) ganz einfach Nahrung zum überleben.

— Wir haben vergessen, dass zwischen 1820 und 1945 aus verschiedensten Gründen 33 Millionen Europäer nach Amerika ausgewandert sind. Armut und Arbeitslosigkeit oder religiöse Unterdrückung in Europa hatten sie dazu getrieben. Etliche haben dort eine neue Existenz gefunden. Andere hatten den Goldrausch mitgemacht und sind unter die Räder gekommen.

Für alle gilt: Der gute Hirte ist bei den Migranten im dunklen Tal ihres Lebens. Und für uns gilt: Wer den guten Hirten sehen will und bei ihm sein will, kommt nicht darum herum, die Wanderer im Tal der Todesschatten wahr zu nehmen, denn dort ist er zu finden! Wir stehen also als Christinnen und Christen stets neu vor der herausfordernden Tatsache, dass wir den guten Hirten sehen, wenn wir auch die Wanderer in den finsternen Tälern dieser Welt nicht aus unserer Wahrnehmung verdrängen.

Und nun komme ich zu dem für mich interessantesten Punkt dieser Predigt: Dass der gute Hirte bei den Migranten ist, hat sich stets neu darin gezeigt, dass diese auch zu lebendigen Zeugen für den guten Hirten geworden sind. D.h. Migrantinnen und Migranten sind zu allen Zeiten in ganz besonderer Weise Missionare gewesen: Zeugen für den Glauben an den lebendigen Gott.

"Migration als DNA der EMK"

Die Methodistische Bewegung hat sich weltweit stets auf den Spuren der Migration ausgebreitet:

Für fast jedes Land ließe sich das aufzeigen. Migration ist die DNA der EMK.

Unsere Gemeinden in der Schweiz sind z.B. eine Frucht der Migration von Europa nach Amerika. Menschen, welche dort in der Fremde (im finsternen Tal) den Glauben an Jesus Christus gefunden hatten, waren zurückgekommen nach Deutschland und in die Schweiz und hatten

ihre neue religiöse Erfahrung mit gebracht. So sind die ersten methodistischen Gemeinden bei uns entstanden.

Lasst mich ein Fenster der Geschichte öffnen:

Die EMK im Südwesten Frankreichs ist zum Beispiel durch die Auswanderung von Schweizer Bauern entstanden. **Die Emigration von Schweizern nach Südfrankreich geschah vor 100 Jahren.**

Der erste Weltkrieg hatte in Frankreich die Arbeitskräfte (vor allem Männer) drastisch reduziert. Für die Landwirtschaft mangelte es an Facharbeitern. Und in der Schweiz gab es eine sehr große Wirtschaftskrise. Dies führte dazu, dass man auf beiden Seiten die Schweizer zur Emigration ermunterte.

Dazu der Appell des Schweizerischen Arbeitsamtes 1922. Da las man von Ermutigung zur Ausreise, weil es in der Schweiz zu viele Arbeitslose gab; und von einem Startgeld von 3000 Franken für den Aufbau einer neuen Existenz in Südfrankreich. Dieses musste spätestens in dreißig Jahren zurückbezahlt werden. (Typisch schweizerisch!) In einer Anzeige des Französischen Geographischen Jahrbuch 1926 lesen wir: „Der Schweizer Einwanderer eignet sich besonders für die Landarbeit. Er ist ein fügsamer, gelehriger und ernsthafter Arbeiter im Gegensatz zu den Südländern. Er ist freimütig und tut, was er verspricht. Er ist robust und fähig, eine bessere Arbeit zu leisten als jeder französische Bauer. Seine Sparsamkeit und Nüchternheit bringen ihm Erfolg und Reichtum". Das war die etwas optimistische Sicht der französischen Behörden.

Solche Auswanderer hatten die „Evangelische Gemeinschaft“ gebeten, ihnen einen Prediger zu senden. Die JK in Basel 1926 hatte dann veranlasst, Prediger J.J. Siebenthal nach Agen zu senden. Seit her gibt es im Südwesten lebendige Gemeinden. Migration steht für Auswanderung, Umsiedlung, Vertreibung, Flucht. Migration ist ein uraltes Phänomen. Die Migration war jedoch stets auch ein Weg für die Ausbreitung des Evangeliums.

Migration als wichtiger Faktor in der Ausbreitung der EMK in Europa. Ich habe zu dieser Frage nur ein Fenster geöffnet.

Hier meine vorsichtige Anfrage:

Warum sehen wir in der Migration vor allem eine Bedrohung? Als EMK müssten wir darin eine Chance für die Ausbreitung des Evangeliums sehen.

Migrationsgemeinden in den Großstädten in Frankreich, Deutschland, und der Schweiz, gehören heute zu unserer Präsenz als Kirche. Aus nächster Nähe beobachten wir das in unserer Gemeinde mit dem Arabischtreff. Dazu gehört auch das Marhaba, ein Treffpunkt für Asylanten, wo Begegnung und das bewusste Unterstützen auf dem Weg zur Integration geschieht.

Ich bin überzeugt, dass Gott unseren Einsatz segnen und vielfältige Frucht schenken wird. **Dazu müssen wir neu damit ernst machen, dass Migration zur DNA unserer Mission gehört. Der Geist Gottes hilft uns dazu.**

Übrigens:

Unsere Kirche ist auch in vielen Ländern, aus welchen die Migranten kommen, tätig. Dadurch haben wir die Möglichkeit, in den Ländern, woher diese Menschen kommen, mit unseren Partnerkirchen an der Verbesserung der dortigen Situation arbeiten. Langfristig geht es darum, dass Menschen in ihre Heimat zurückkehren können. Aber wo dies nicht möglich ist, sollen sie auch bei uns Wurzeln schlagen können.

Wenn ich Vertrauen in den guten Hirten habe, werde ich Teil eines Netzwerkes – im neuen Testament Leib Christi genannt – und mache mich mit anderen daran, die Welt im Sinne Gottes mit zu gestalten. Eine Welt, in der auch Migratinnen und Migranten einen Platz haben.

Wir alle sind Migranten. Wir sind auf einer Lebenswanderschaft ...
"und ob wir schon wandern im finstern Tal fürchten wir kein
Unglück..." Amen.

Manuskript für die mündliche Predigt
Oberentfelden, den 21. Januar 2015 hb